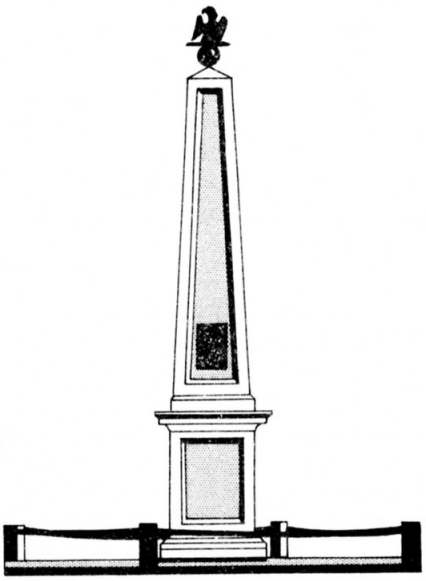
Der Tranchot-Obelisk auf dem Lousberg in Aachen



Eine Dokumentation des Landesvermessungsamtes Nordrhein-Westfalen
Bonn 1988

Die Titelabbildung zeigt einen Entwurf des Tranchot-Obelisken von dem Ingenieurgeographen Capitaine Boucher, 1807.

Der Tranchot-Obelisk auf dem Lousberg in Aachen, trigonometrischer Punkt 1. Ordnung des linksrheinischen Dreiecksnetzes 1801/13

*

Nach der Besetzung des Rheinlandes durch die französischen Revolutionstruppen im Jahre 1794 beauftragte Napoleon den Ingenieurgeographen Oberst Tranchot mit der Erstellung einer militärischen Operationskarte der linksrheinischen Gebiete. Er eröffnete in Aachen ein *Bureau topographique de la carte des quatre départements réunis de la rive gauche du Rhin* , das 1801 mit der Anlage eines Dreiecksnetzes begann.

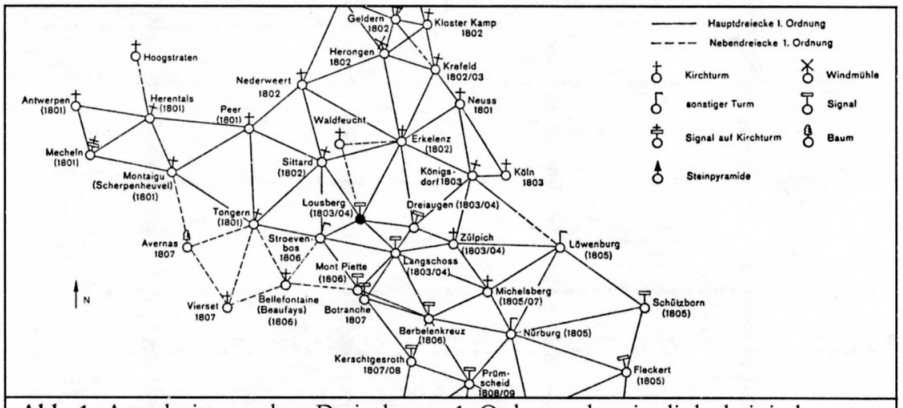


Abb. 1: Ausschnitt aus dem Dreiecksnetz 1. Ordnung der vier linksrheinischen Departements 1801-1813

Der etwa 1 km nördlich von Aachen gelegene Dreieckspunkt Lousberg[1] war ursprünglich wie die übrigen Bodenpunkte der linksrheinischen Triangulation durch ein hölzernes Signal bezeichnet. Nachdem Tranchot hier 1803 astronomische Beobachtungen für sein Dreiecksnetz ausgeführt hatte, wurde an dieser Stelle zur Sommersonnenwende am 22. Juni 1807 eine Steinpyramide zur Erinnerung an die geodätischen und kartographischen Arbeiten in den vier linksrheinischen Departements errichtet. Der Entwurf zu diesem Monument stammte von dem bei der Tranchotschen Kartenaufnahme mitwirkenden Ingenieurgeographen Capitaine Boucher. In das Fundament der Pyramide wurde am 17. Oktober 1807 eine Kupferplatte mit Inschrift eingemauert, ferner ein Bleikästchen mit 55 Gold- und Silbermünzen aus dem Jahre 1807 und 13 Bronzemedaillen über die wichtigsten Begebenheiten aus dem Leben Napoleons. Die Kupferplatte befand sich 1892 im Städtischen Suermondt-Museum in Aachen, ist dort heute aber nicht mehr vorhanden. Ihre Inschrift lautet:

---

[1] Für den Punktnamen finden sich in den französischen Triangulationsakten die Schreibweisen „Louisberg", „Luisberg" und „Loysberg".

Cette Pyramide, Monument destiné à consacrer la Memoire d'Observations Astronomiques, a été fondé en 1807 le 22 Juin à 10 heures 32' du Matin, Le Soleil entrant dans le Signe de l'Ecrevisse, au Solstice d'Eté sous le Regne de Napoleon, premier Empereur des François et Roi d'Italie, en suite des Ordres de son Excellence le Ministre de l'Interieur, M.r de Champagny, par les soins et Vigilance de M.r le Général Alexandre Lameth, alors Préfet du Departement de la Roer et sous la Direction des Ingénieurs des Ponts et Chaussées. Cette Pyramide dans les Fondations de laquelle ont été deposées differentes pieces de Monnoie du Regne de Napoleon doit porter sur chacune de ses quatres Faces les Inscriptions suivantes

1.re Face

tournée vers. l'Ouest

A Napoleon le Grand, premier Empereur des François et Roi d'Italie

2.me Face

tournée vers le Sud

Cette Face est un des Sommets des grands Triangles, qui ont servi de Bases à la Charte Topographi-

que et militaire des Departements réunis de la Rive gauche du Rhin, levée sous le Regne de Napoléon le Grand, et d'après les Ordres de S. A. S le Prince Alexandre Berthier Ministre de la Guerre, par les Officiers Ingénieurs Géographes du Depot général de la Guerre.

3me Face

tournée vers l'Est

Au Mois de Juillet 1804 il a été fait au pied de cette Pyramide des Observations Astronomiques par Mr J. Jos: Tranchot Astronome, Directeur et Colonel au Corps des Ingénieurs-géographes, qui en a determiné la Latitude de 50° 47' 8" 8.
et la Longitude, comptée de l'Observatoire de Paris 3. 44. 57 5

4me Face

tournée vers le Nord

La Distance de ce point à la Ligne méridienne passant par l'Observatoire de Paris est de 264,187.m 7
La Distance à la Ligne perpendiculaire à cette méridienne et passant par le même Observatoire 223,526. 7
La Distance à la Grande Tour de Sittard est de 28,124.m 98
D° " D° de Erkelens de 36,596. 05
Cette dernière Distance forme avec la Meridien de ce lieu un Angle Spher de 26° 27' 11" 21'''

Übersetzung

Diese Pyramide (ein Denkmal, das dazu bestimmt ist, die Erinnerung an die astronomischen Beobachtungen wachzuhalten) ist begonnen worden am 22. Juni 1807 um 10.32 Uhr morgens, als die Sonne in das Zeichen des Krebses eintrat, also zur Sommersonnenwende, unter der Herrschaft NAPOLEONS, DES ERSTEN KAISERS DER FRANZOSEN UND KÖNIGS VON ITALIEN, zufolge der Anordnungen Seiner Exzellenz, des Ministers des Innern, Herrn de Champagny, unter der Sorge und Aufsicht des Herrn Generals Alexander Lameth, des damaligen Präfekten des Roer-Departements, und unter der Leitung der Brücken- und Straßenbau-Ingenieure. Diese Pyramide, in deren Fundament verschiedene Geldstücke aus der Herrschaftszeit Napoleons eingelassen sind, wird auf ihren 4 Seitenflächen die folgenden Inschriften tragen:

1. Seite nach Osten

Gewidmet Napoleon dem Großen, dem ersten Kaiser der Franzosen und König von Italien.

2. Seite nach Süden

Diese Pyramide ist einer der Eckpunkte der großen Dreiecke, die als Grundlagen gedient haben für die topographische und militärische Karte der eingegliederten Departements am linken Rheinufer, welche aufgenommen wurde unter der Herrschaft Napoleons des Großen und auf Grund der Aufträge Seiner Durchlauchtigsten Hoheit, des Fürsten Alexander Berthier, des Kriegsministers, durch die Ingenieur-geographen-Offiziere des Hauptkriegsdepots.

3. Seite nach Westen

Im Monat Juli 1804 [nach den Unterlagen: 1803] sind am Fuß dieser Pyramide astronomische Beobachtungen von Herrn Astronomen J. Jos. Tranchot, dem Direktor und Oberst im Korps der Ingenieurgeographen, ausgeführt worden, woraus sich ergeben hat die Breite zu 50° 47' 8",8
und die Länge, von der Sternwarte Paris aus gezählt, zu 3° 44' 57",5

4. Seite nach Norden

Der Abstand dieses Punktes von der Meridianlinie, die durch die Sternwarte Paris verläuft, ist 264 187,7 m
Der Abstand von der Linie, die senkrecht auf diesem Meridian steht und durch die gleiche Sternwarte verläuft, ist 223 526,7 m
Die Entfernung von dem großen Turm zu Sittard ist 28 124,98 m
Die Entfernung von dem großen Turm zu Erkelenz ist 36 596,05 m

Diese letzte Richtung bildet mit dem Meridian dieses Ortes [d.h. des Lousberges] einen sphärischen Winkel von 26° 27' 11",21

Der gleiche Text wurde damals offenbar auch in die Pyramide selbst eingehauen; allerdings waren dort wohl die Inschriften der Nord- und der Südseite gegenüber der Angabe auf der Kupferplatte vertauscht, wie aus den Bruchstücken der Inschriften auf einem noch vorhandenen Steinblock (Blaustein = Kohlekalkstein) der französischen Pyramide hervorzugehen scheint.

Nachdem das Rheinland 1815 preußisches Staatsgebiet geworden war, setzte Generalmajor v. Müffling im Auftrage des Königs die unvollendet gebliebenen trigonometrischen und kartographischen Arbeiten der Franzosen fort. Besondere Aufmerksamkeit widmete v. Müffling dem Tranchotschen Dreieckspunkt auf dem Lousberg bei Aachen.

Am 2. April 1814, dem Tage, an dem in Paris der Senat endgültig die Absetzung Napoleons aussprach, bzw. zwei Tage vor der Unterzeichnung der Napoleon vorgelegten Abdankungsurkunde, war diese Pyramide umgestürzt worden, um an das Kästchen mit den Münzen und Medaillen heranzukommen und es zu stehlen. Mehrere Steine wurden beim Herabfallen beschädigt, einige rollten auch den Abhang des Berges hinunter.

Die auf Veranlassung des Generalgouverneurs vom Niederrhein, Sack, durchgeführte polizeiliche Untersuchung ergab, daß etwa 10 bis 12 Mecklenburger Soldaten am Nachmittag des 1. April 1814 bereits die der Stadt zu gelegene Hälfte des Fundaments mit Gewalt herausgebrochen hatten, wodurch die Pyramide ihren festen Stand verlor und am folgenden Morgen zwischen 5 und 6 Uhr umstürzte. Sogleich brachen zwei deutsch sprechende Militärpersonen das Kästchen mit einer Eisenstange heraus und entwendeten es. Wahrscheinlich werden sie vorher dem Umsturz der Pyramide kräftig nachgeholfen haben. Alle Nachforschungen nach den Tätern wie auch nach dem Kästchen blieben erfolglos. Später wurde dann die Nachricht verbreitet, es seien Kosaken gewesen, die die Münzen und Medaillen geraubt hätten.

Generalmajor v. Müffling, der sich damals als Chef des Generalstabes des preußischen Armeekorps am Niederrhein in Aachen aufhielt, leitete schon bald die Wiederaufrichtung der Pyramide in die Wege. Auf seine Veranlassung fertigte Geometer G. Vonderbanck am 29. Juli 1814 einen entsprechenden Kostenvoranschlag, dem die in Abb. 3 wiedergegebene Skizze beigefügt war. Die schweren Hausteine sollten mit einer 34 Fuß (10,7 m) hohen hölzernen Hebemaschine an ihre richtige Stelle geschafft werden. Statt der in der Zeichnung eingetragenen einfachen Rolle schlug Vonderbanck zur Einsparung von Arbeitskräften zwei Flaschenzüge vor. Der Sockel könnte unverändert wieder aufgebaut werden, während es nötig sei, die Kanten der eigentlichen Pyramide abzuschrägen, weil die Steine hier zu arg beschädigt seien. Auf diese Weise werde aus der vorher viereckigen Säule mit vertieften Feldern (Querschnitt D der Skizze) eine glatte achteckige (Querschnitt A) entstehen. Ferner sollten noch die französische Inschrift ausgehauen und einige Steine ergänzt werden. Als Gesamtpreis errechnete Vonderbanck 2372 Francs.

Dieser Kostenvoranschlag wurde im August 1814 sowohl von dem Ingenieurlieutenant Schuberth wie auch von dem Wasserbauinspektor Schauß überprüft. Der erste kam auf eine Summe von nur 1495 Francs, der zweite hielt die vom Generalgouverneur inzwischen bereits bewilligten 2000 Francs für ausreichend. Schließlich wurde der Auftrag für 1600 Francs am 13. September 1814 an den Bauunternehmer Franz Joseph Nücker aus Aachen

vergeben, der schon im Jahre 1807 die Pyramide erstmals errichtet hatte. Für den Wiederaufbau setzte man ihm eine Frist von einem Monat. Schuberth wurde mit der Aufsicht und der Abnahme der Arbeit betraut.

Am 9. Septemter 1814 hatte Generalgouverneur Sack, der übrigens auf das Entdecken der Täter eine Belohnung von 200 Francs ausgesetzt hatte, bereits angeordnet, die französische Hauptinschrift auf der Pyramide zu belassen, jedoch statt der Lobrede auf Napoleon eine Inschrift anzubringen, die besagte, *daß diese im Jahre 1807 ihm gesetzte Säule mit seinem Sturze zugleich niedergestürzt und für die Wissenschaft wieder aufgerichtet worden* [sei] *im Jahre 1814* [4].

Die Wiedererrichtung der Pyramide verzögerte sich, da es an Blei für die Befestigung der Steine fehlte und auch der genaue Text der neuen Inschrift noch nicht festlag. Am 10. November 1814 konnte Nücker schließlich mitteilen, daß das Denkmal nun wieder stehe. Gemäß einer Anordnung des Gouvernementskommissars Boelling, die auf ein Zerti-

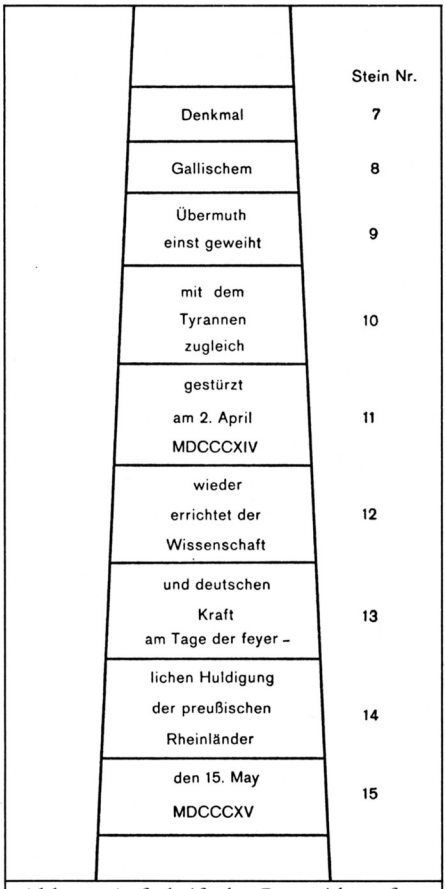


Abb. 2: Aufschrift der Pyramide auf dem Lousberg 1815

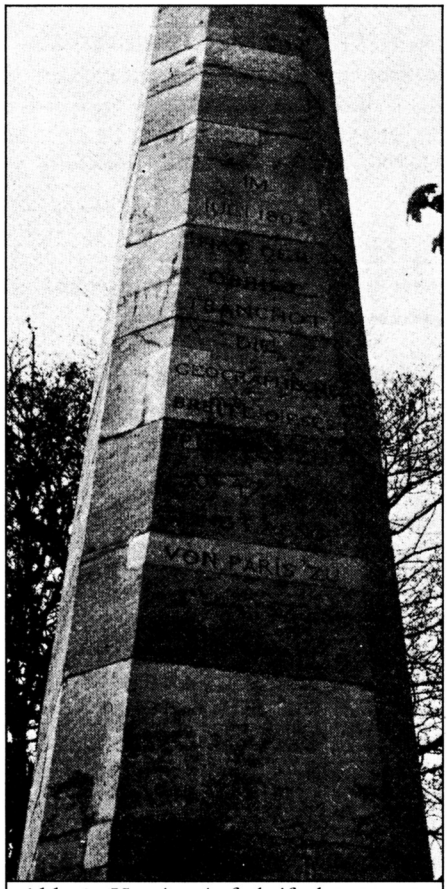


Abb. 3: Heutige Aufschrift der Pyramide

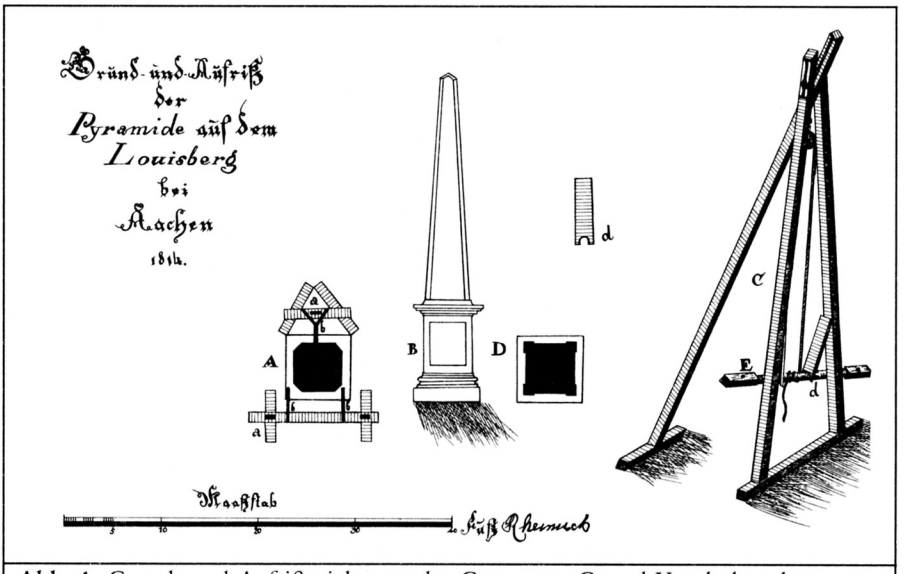


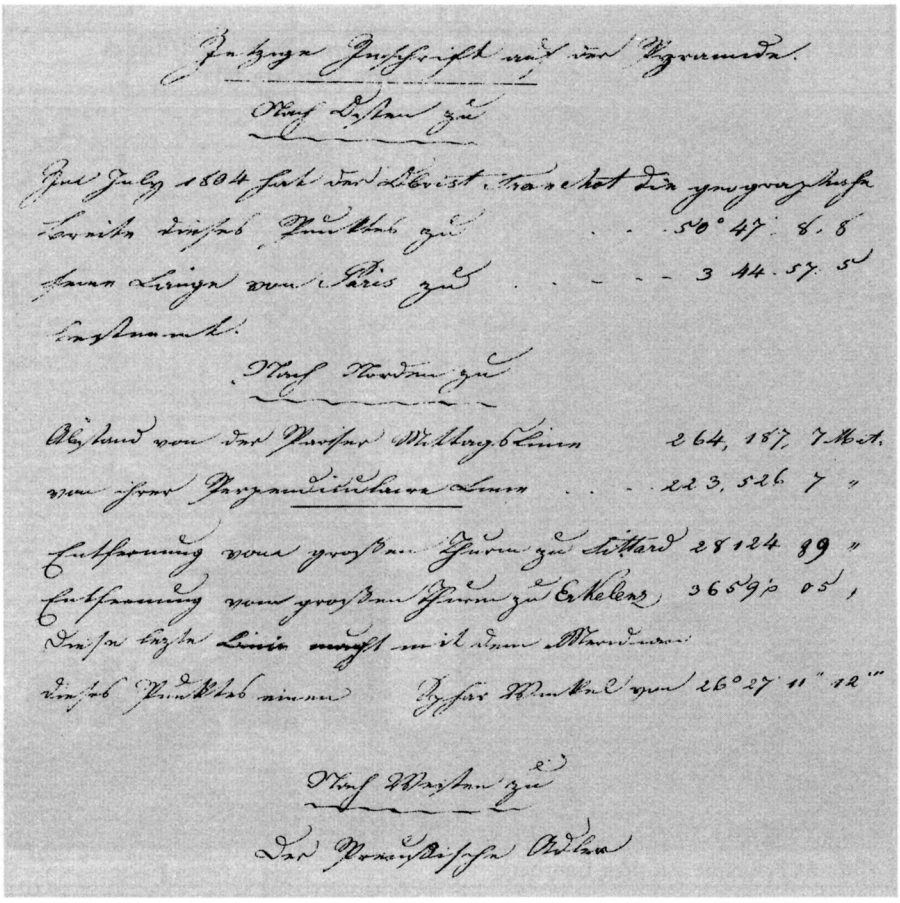
Abb. 4: Grund- und Aufrißzeichnung des Geometers Gerard Vonderbanck zum Wiederaufbau der Pyramide auf dem Lousberg 1814

Abb. 5: Pyramide auf dem Lousberg

fikat v. Müfflings zurückging, mußte das Baugerüst noch so lange stehen bleiben, *bis die Inschrift der Säule fertig und weiß angestrichen sowie die Steinfugen gebührend verschmiert* waren. Da über die Bezahlung dieser und einiger anderer rückständiger Arbeiten (Schleifen der neu eingefügten Steine, Ausbesserungen am Sockel) Meinungsverschiedenheiten entstanden, zog sich die endgültige Fertigstellung der Pyramide noch einige Monate hin.

Aus Anlaß der feierlichen Huldigung der Rheinländer an die preußische Krone am 15. Mai 1815 wurde die in Abb. 2 wiedergegebene Inschrift auf der Westseite der Säule vom 7. Stein an eingemeißelt. Im Herbst brachte man schließlich noch steinerne Treppenstufen und Begrenzungssteine um das Denkmal herum an. Auch wurde auf Veranlassung Boellings eine Sandkuhle am Lousberg, bei deren Vergrößerung die Pyramide hätte Schaden leiden können, stillgelegt.

Wann die heute auf der Pyramide vorhandene vollständige deutsche Inschrift, zu der auch ein preußischer Adler gehört, anstelle der älteren angebracht worden ist, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Sie scheint jedoch ebenfalls noch aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts zu stammen; sie lautet:



Der Sockel der Pyramide ist 3,6 m hoch, hat einen größten Querschnitt von 2,0 m x 2,0 m und einen kleinsten von 1,5 m x 1,5 m. Die Grundfläche der abgestumpften Pyramide mißt 1,3 m x 1,3 m, die obere Fläche etwa 0,6 m x 0,6 m. Auf sie ist eine kurze Spitze aufgesetzt, die sich 8,7 m über dem Erdboden befindet.

1887 fand die Preußische Landesaufnahme nordöstlich der Pyramide einen 0,95 m hohen zylindrischen Basaltpfeiler mit einer 5 cm hohen Steinplatte von 0,47 m Durchmesser vor, in deren Mitte sich ein Loch befand. Es könnte sich hierbei um den Punkt der vom Preußischen Generalstab gemessenen Verbindungskette (1860/61) von der Bonner Basis 1847 zum Belgischen Dreiecksnetz (1851/73) gehandelt haben.

1955 wurde die Mitte der Pyramide auf dem Lousberg vom Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen trigonometrisch im heutigen Vermessungssystem eingemessen.

Gauß-Krüger-Koordinaten (II. Meridianstreifen):	Höhen:
R 2505867,46 m	Erdboden = 264 m ü. NN
H 5627801,16 m	Pyramide = 273 m ü. NN

Quellen- und Literaturhinweise

[1] Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen, Bonn: Trig. Akte Aa 1, Triangulation der vier linksrheinischen Departements, 1801/09

[2] Hauptstaatsarchiv Düsseldorf: Rep. D4, Nr. 1427, Anlagen auf dem Lousberg 1814/16

[3] Hauptstaatsarchiv Düsseldorf: Rep. D4, Nr. 1428, Verlegung der Sandkaule auf dem Lousberg 1814/15

[4] Hauptstaatsarchiv Düsseldorf: Rep. D4, Nr. 1429, Pyramide auf dem Lousberg 1814/15

[5] Hauptstaatsarchiv Düsseldorf: Rep. D4, Nr. 1477, Mutwilliger Umsturz der Pyramide vom Lousberg 1814

[6] Hauptstaatsarchiv Düsseldorf: Rep. D4, Nr. 1865, Kultivierung des Lousberges bei Aachen 1814/16

[7] Hauptstaatsarchiv Düsseldorf: Rep. D4, Nr. 1978, Wiederaufrichtung der Pyramide auf dem Lousberg bei Aachen 1814

[8] Institut für Angewandte Geodäsie, Frankfurt a. M.: Rechenband 139, 1886/88, S. 474

[9] Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen, Bonn: Trig. Akten 1955-10, 113. Station

[10] Service historique de l'Armée Vincennes: Karton M.R. 1124, darin: Maissiat, Mémoire descriptif et historique de la Ville d'Aix-la-Chapelle et de ses Environs

[11] Augoyat: Notice sur M. Maissiat, Paris 1822, S. 29

[12] Haagen, F.: Geschichte Aachens II, 1874, S. 450, 468, 493

[13] Kahle, P.: Geographische Lage von Aachen, in: Zeitschr. d. Aachener Geschichtsverein, 1892, S. 263-265

[14] Willems, B.: Tranchot-Stein auf dem Hohen Venn, 1957, S. 9

[15] Rave, P. O.: Anfänge preußischer Kunstpflege am Rhein, in: Wallraf-Richartz-Jahrbuch IX, 1936, S. 189-190.

[16] Pauls, E.: Lousberg bei Aachen, in: Zeitschr. d. Aachener Geschichtsvereins, 1896, S. 29-32

[17] Faymonville, K.: Obelisk auf dem Lousberg, in: Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, 10 II 1924, S. 231-233

[18] Quix, Ch.: Historisch-topographische Beschreibung der Stadt Aachen, 1829, S. 129

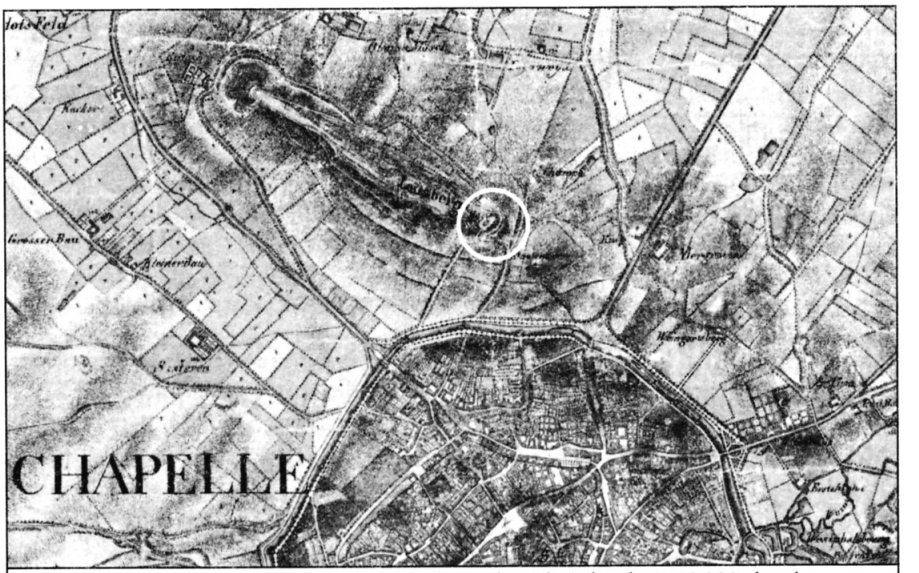


Abb. 7: Ausschnitt aus der Kartenaufnahme der Rheinlande 1:20000 durch Tranchot, verkleinert in den Maßstab 1:25000, 86 Aachen (1805/07)

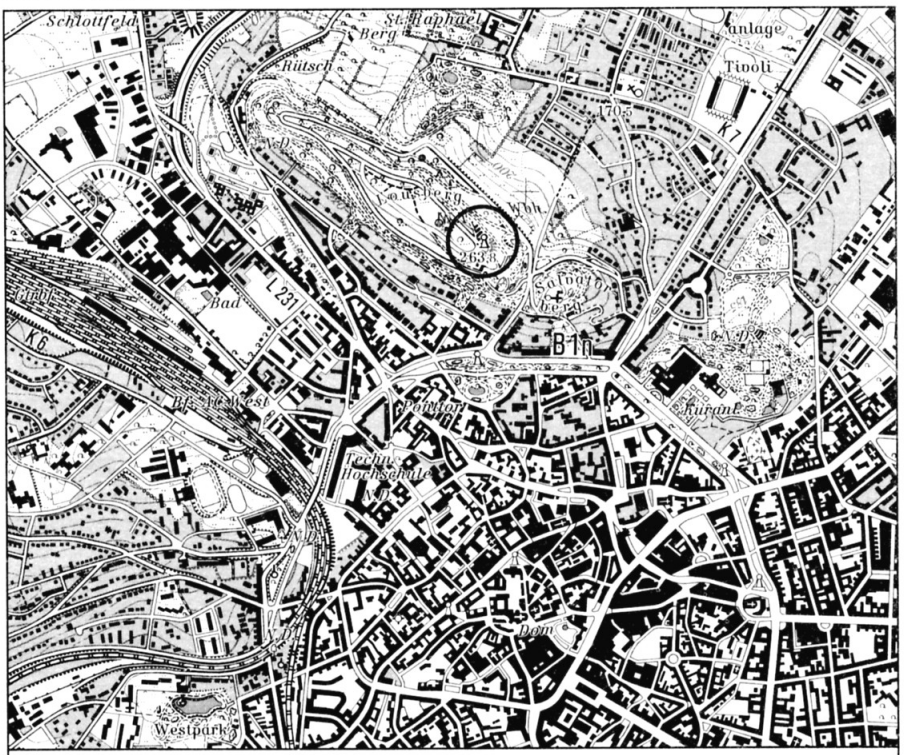


Abb. 8: Ausschnitt aus der Topographischen Karte 1:25000, 5202 Aachen